

GERRIT HIMMELSBACH

(Archäologisches Spessart-Projekt
Institut an der Universität Würzburg)

FRÜHNEUZEITLICHER VIEHHANDEL UND KULTURLANDSCHAFTSFORSCHUNG IM SPESSART

Judenbrunnen, Judenweg, Judenpfad – diese Flurbezeichnungen sind dem Team des Archäologischen Spessart-Projekts (ASP) mehrfach bei Begehungen und Wanderungen im Rahmen der Erforschung und Erschließung der Kulturlandschaft Spessart begegnet¹. Bislang unbeantwortet ist die Frage nach der Herkunft dieser Bezeichnungen und nach ihrem Kontext. Sind sie rein zufällig gewählt oder steht dahinter eine Infrastruktur, ein Verkehrsnetz, das zu einem bestimmten Zweck vor allem von Juden begangen wurde? Falls dies zutrifft, wie kann diese einst bestehende Infrastruktur, von der im Spessart bislang nichts bekannt ist, sichtbar gemacht werden? Der hier vorliegende Bei-

¹ Drei Beispiele: Judenbörnchen bei Flörsbachtal-Flörsbach an der Kreuzung von Birkenhainer Straße und Eselsweg (http://www.spessartprojekt.de/kulturwege/floersbach/taf_5.php, besucht am 15.12.2013), Judenbrunnen an der Birkenhainer Straße nördlich von Westerngrund-Huckelheim im Bayern-Atlas/Amtliche Karten/Historische Karten/Westerngrund (<http://geoportal.bayern.de/geoportalbayern>, besucht am 11.12.2013), Judenborn im Kohlgrund/Kreuzgrund südlich von Laufach (<http://geoportal.bayern.de/geoportalbayern>, besucht am 11.12.2013).

trag ist ein Zwischenbericht über das aktuelle Wissen zum Hintergrund der Flurnamen und zur Erforschung des regionalen Viehhandels.

Der Spessart ist ein von den Flüssen Main, Kinzig und Sinn umgrenzter Natur- und Kulturraum mit einer Nord-Süd-Erstreckung von ca. 70 km und einer West-Ost-Ausdehnung von ca. 40 km, der seit etwa 8000 Jahren vom Menschen kultiviert wird. Aktuell ist diese Kulturlandschaft zu 65% von Laub- und Nadelwald bedeckt. Dreiviertel der Fläche gehören zu Bayern, das nördliche Viertel zu Hessen. Westlich grenzt an den Spessart der Rhein-Main-Raum, südwestlich der Odenwald, im Süden der Taubergrund, im Osten die fränkische Platte, im Nordosten die Vorrhön und im Norden der Vogelsberg. Am Spessart haftet seit je her das Klischee einer armen und menschenleeren Waldlandschaft. Dazu – und damit auch zur Verbreitung des Motivs der *Spessarträuber* – trug der Film *Das Wirtshaus im Spessart* aus dem Jahr 1957 bei, der auf das Märchen von Wilhelm Hauff von 1828 zurückgeht.

Ausgehend von einer kommunalen Initiative erforscht das ASP seit 1998 die Kulturlandschaft Spessart interdisziplinär. Ausgangspunkt war die auffällige Differenz zwischen dem Klischee der menschenleeren Waldlandschaft und dem historischen und archäologischen Befund, der auf eine seit Jahrtausenden kultivierte Landschaft schließen lässt. Das ASP arbeitet an einem umfassenden Landschaftsbegriff mit fächerübergreifendem Forschungsansatz und wird von einem starken bürgerschaftlichen Engagement sowie von der Teilnahme an mehreren europäischen Projekten gestützt².

Die meisten Projekte entstehen durch Initiativen interessierter Bürger und Vereine. Rückgrat sind die seit dem Jahr 2000 bestehenden Europäischen Kulturwege, meist Rundwanderwege von 4 bis 12 km Länge, anhand derer Laien an die Kulturlandschaftsforschung heran-

² G. Ermischer, *Der Spessart – eine europäische Kulturlandschaft im Dialog*, in: *Kulturlandschaftliche Informationssysteme in Deutschland. Erfassen – Erhalten – Vermitteln*, hg. v. I. Gotzmann, (2008), S. 193–204; *Wege in europäische Kulturlandschaften*, hg. v. G. Ermischer, R. Kelm, D. Meier, H. Rosmanitz, (2003).

geführt und mit ihr vernetzt werden sollen³. Aus den „Kulturwegen“ erwachsen weitergehend Forschungsvorhaben hervor wie archäologische Grabungen, volkskundliche, historische, baugeschichtliche oder wirtschaftsgeographische Projekte. Ein wichtiger Partner dabei ist der regionale Heimat- und Wanderverband „Spessartbund“⁴. Mit den Kulturwegen ist es gelungen, das Potenzial der Menschen in der Region mit einem starken Gefühl der Verantwortung für die eigene Kulturlandschaft zu erschließen sowie Bewusstsein für ihr reiches kulturelles Erbe zu schaffen. Das ASP ist als An-Institut der Universität Würzburg universitär gut vernetzt und inzwischen auch in Nachbarregionen tätig⁵.

Die Spuren der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft im Spessart sind vielfach in Form von Ackerterrassen, Kohlenmeilerplätzen oder Hohlwegen vorhanden⁶. Sie bleiben meist unbemerkt, da sie von Laien nicht erkannt werden. Das ASP übernimmt die Aufgabe, diese Überreste der Vergangenheit sichtbar zu machen und ihre Bedeutung zu vermitteln. Es geht dabei um charakteristische Formen der Waldwirtschaft ebenso wie um Ackerbau, Wiesenbewirtschaftung und Heidelandschaft, die Geschichte von Bildstöcken, Verkehrswegen,

³ G. Ermischer, *Wege in die Kulturlandschaft. Einige Beispiele aus dem Spessart*, in: *Vermittlung von Kulturlandschaft. Initiative zur Förderung des Kulturlandschaftsbewusstseins*, hg. v. I. Gotzmann, (2008), S. 89–98. Bis 2013 entstanden 87 Routen der Europäischen Kulturwege in der Region zwischen Frankfurt und Würzburg, vgl. <http://www.spessartprojekt.de/kulturwege/index.php> (besucht am 10.12.2013).

⁴ Der Spessartbund wurde 1913 gegründet und hat 2013 ca. 16 000 Mitglieder, vgl. *Miteinander für die Heimat. 100 Jahre Spessartbund e. V. Aschaffenburg*, hg. v. H. Winter, G. Himmelsbach, J. Baars, (2013).

⁵ G. Ermischer, G. Himmelsbach, *Das Archäologische Spessart-Projekt. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsforschung und Identitätsbildung im Waldsassengau*, „Berichte des Zentrums für Regionalforschung“, 1 (2009), S. 165–180.

⁶ Vgl. V. Denzer, *Relikte und persistente Elemente einer ländlich geprägten Kulturlandschaft mit Vorschlägen zur Erhaltung und methodisch-didaktischen Aufbereitung am Beispiel von Waldhufensiedlungen im Südwest-Spessart*, (*Mainzer geographische Studien* 43, 1996).

Gebäuden, Brunnenstuben – eigentlich alles, was in der Landschaft bis auf unsere Tage überdauert hat.

Die intensivste Phase der Kulturlandschaftsnutzung fand im Mittelalter und in der frühen Neuzeit statt. Im hohen Mittelalter wurde der Spessart planmäßig besiedelt. Ziel war die Ausbeutung der Holzreserven, sei es für Bauholz – bekannt ist das auf dem Main geflößte so genannte Holländerholz – sei es für Brennholz, das in den immer energiehungrigen Rhein-Main-Raum und auch nach Würzburg geliefert wurde, sowie für die Produktion von Holzkohle. Hinzu tritt seit dem hohen Mittelalter die Glasproduktion, die durch über 160 ehemalige Glashüttenstandorte dokumentiert ist⁷. Beeinflusst wurde dies durch die verkehrsgünstige Lage des Spessarts zum Rhein-Main-Raum, von dem aus Glas bis nach den Niederlanden gehandelt wurde. Die örtliche Bevölkerung profitierte von diesen Aktivitäten, so dass im 16. Jh. aus den Spessartdörfern höhere Steuereinnahmen als von den am Main gelegenen Ortschaften an den Kurmainzer Fiskus flossen⁸. Darüber hinaus spielte auch die Organisation der Jagd sowie die Forstverwaltung eine Rolle⁹.

Auch für den Absatz von Produkten aus Steinbrüchen, Ziegeleien, Kalköfen sowie aus dem Bergbau war eine gute Anbindung an das Verkehrsnetz nötig, das seit einigen Jahren vom ASP anhand schriftlicher Quellen sowie durch die Erschließung der Kulturlandschaftselemente erforscht wird¹⁰. Archäologisch wurden mittelalterliche Burgen und

⁷ Zur Landschaftsgeschichte und der Geschichte der Glashütten im Spessart: G. Kampfmann, S. Krimm, *Verkehrsgeographie und Standorttypologie der Glashütten im Spessart*, (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg 18, 2, 1988); S. Krimm: *Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glashütten im Spessart*, (1982).

⁸ S. Krimm, *Die alten Spessartglashütten waren wirtschaftlich einträgliche Betriebe*, „Spessart“, 11 (1995), S. 3–12.

⁹ Vgl. H. Puchert, *Der Hessische Spessart. Beiträge zur Forst- und Jagdgeschichte*, (1991).

¹⁰ G. Himmelsbach, *Verkehrswege im Spessart*, „Frankenland“, (2009, Sonderdruck), S. 8–15.

andere Gebäude untersucht¹¹. Aus dem Kreis der vom ASP koordinierten ehrenamtlichen Arbeitsgruppen kommen im Bereich der Verkehrsgeschichte Impulse bei der Erforschung von Hohlwegen im Zusammenhang mit der Auswertung historischer Karten des 16. Jh.¹² Einen nicht minder wichtiger Teilbereich des Verkehrswesens im Spessart nimmt der Viehhandel ein, der teilweise von jüdischen Viehhändlern organisiert wurde. Deren Tätigkeit würde sich als Erklärung für die Flurnamen mit dem Zusatz „Juden-“ anbieten¹³.

Mit dem Phänomen der „Judenwege“ und ihrer Bedeutung hat sich Barbara Rösch im fränkischen Raum auf der Basis der Materialsammlung von Günther Kampffhammer auseinandergesetzt¹⁴. Im Spessart ist das so genannte Judenbörnchen bei Flörsbach ein Beispiel für einen Brunnen oder eine Viehtränke, der sehr verkehrsgünstig gelegen ist, da sich hier inmitten des Spessarts die beiden überregionalen Altstraßen

¹¹ H. Rosmanitz, C. Reichert, *Bauwerke und Orte der Macht im Wandel der Nutzungen – Fallbeispiele aus dem Odenwald und aus dem Spessart*, in: *Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur*, hg. v. O. Wagener, (2012), S. 315–334.

¹² Zu diesem Thema ist eine Dissertation am Lehrstuhl für fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg in Arbeit.

¹³ Zu jüdischen Viehhändlern vgl. C. Daxelmüller, *Jüdische Kultur in Franken. Dem Andenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, der Gegenwart zur Mahnung*, (1988); U.R. Kaufmann, *Jüdische Viehhändler in Württembergisch Franken*, in: ... *geschützt, geduldet, gleichberechtigt ... Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918)*, hg. v. G. Tadey, (*Forschungen aus Württembergisch-Franken* 52, 2005), S. 77–85; J. Ackermann, *Die Wächtersbacher Viehmärkte 1768–1935*, „Sammlungen zur Geschichte von Wächtersbach“, (1984); M. Richarz, *Die soziale Stellung der jüdischen Händler auf dem Lande am Beispiel Südwestdeutschlands*, in: *Jüdische Unternehmer in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. W.E. Mosse, H. Pohl, (1992), S. 271–283; I. König, *Judenverordnungen im Hochstift Würzburg (15.–18. Jahrhundert)*, (*Studien zu Policey und Policeywissenschaft* 1999); S. Ullmann, *Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750*, (1999).

¹⁴ B. Rösch, *Der Judenweg. Ein Beitrag zur Geschichte und Kulturgeschichte des ländlichen unterfränkischen Judentums aus Sicht der Flurnamenforschung*, (2009).

Eselsweg (Nord-Süd) und Birkenhainer Straße (West-Ost) kreuzen¹⁵. Bei der Suche nach Ortschaften, in denen Juden im Spessart im Mittelalter und in der Neuzeit lebten, ist vor allem der ehemals hanausische Ort Lohrhaupten im nördlichen Spessart zu nennen, in dem es eine jüdische Gemeinde und auch eine Synagoge gab¹⁶. Im nordöstlich davon an dem Flüsschen Sinn zwischen Spessart und Rhön gelegenen Altengronau ist ebenfalls eine jüdische Gemeinde verzeichnet und darüber hinaus befindet sich hier ein jüdischer Bezirksfriedhof, auf dem auch Lohrhauptener Juden bestattet wurden. Das so genannte „Judenpflaster“, eine senkrecht zur Fallrichtung des Berges befestigter Weg, führt oberhalb von Altengronau direkt auf den Judenfriedhof und ist heute noch in der Landschaft erkennbar¹⁷.

Im Spessart wurden „Judenwege“ bislang nicht untersucht. Anlass für Nachforschungen des ASP gab neben den Flurnamen mit dem Vorsatz „Juden-“ der Hinweis auf schriftliche Quellen zum Viehhandel durch einen historisch interessierten Amtsleiter der Verwaltungsgemeinschaft Mespelbrunn. Er wies auf ein so genanntes Viehkontraktenbuch hin, das sich im Gemeindearchiv des Mespelbrunner Ortsteils Hessenthal befindet. Es umfasst 433 Seiten und wurde 36 Jahre lang von 1853 bis 1889 geführt¹⁸. Auf der Basis von Vorarbeiten durch das ASP konnte dieses Viehkontraktenbuch von Beate Weinhold auszugsweise vorgestellt und teilausgewertet werden. Nach dieser Quelle ist im südlichen Spessart mit mutmaßlich jüdischen Viehhändlern in den Ortschaften Hobbach (heute Ortsteil von Eschau), Hofstetten (heute Ortsteil von Kleinwallstadt) und Hessenthal (heute Ortsteil von Mespelbrunn) zu rechnen. Ihre Namen lauten Grünewald, Lindheimer,

¹⁵ Vgl. Anm. 1.

¹⁶ Ortsteil von Flörsbachtal.

¹⁷ Altengronau gehört zur Gemeinde Sinntal; zum jüdischen Friedhof: http://www.spessartprojekt.de/kulturwege/sinntal_1/taf_4.php.

¹⁸ Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle Herrn Dipl. Verwaltungswirt Karl-Heinz Klameth ausgesprochen.

Stern, Sternheimer, Westheimer, Strauss, Grünebaum, Reis, Neu, Schaak und Oppenheimer¹⁹.

Im Rahmen einer gymnasialen Facharbeit konnte ein zweites Viehkontraktenbuch bearbeitet werden, das zwischen 1838 und 1879 im nordwestlichen Spessart in Oberwestern im Kahlgrund (heute ein Ortsteil der Gemeinde Westerngrund) geführt wurde²⁰. Darin erscheinen mutmaßlich jüdische Viehhändler in Schöllkrippen, Langenselbold, Gelnhausen und Goldbach mit den Namen May(i)er, Lebrech(t), Appel, Hamburger, Oppenheimer, Strauß und Nauheim.

Weitere Viehkontraktenbücher liegen im Spessart in Unterwestern, Huckelheim (beide Gemeinde Westerngrund), Bessenbach, Rappach (Gemeinde Mömbris), Heimbuchenthal und Wiesthal vor, die alle noch nicht untersucht wurden. Darüber hinaus dürften noch Viehkontraktenbücher in weiteren Spessarter Gemeindearchiven vorhanden sein.

Werfen wir nun einen genaueren Blick auf das Viehkontraktenbuch von Oberwestern: Das Viehkontraktenbuch von Oberwestern, heute ein Ortsteil der an der hessischen Grenze gelegenen Gemeinde Westerngrund umfasst 41 Jahre von 1838 bis 1879 und dokumentiert auf 348 Seiten 740 Einträge über Viehverkäufe, Tauschgeschäfte, Schuldscheine und Leihverträge.

Verkauft wurden Kühe, Kälber, Ochsen, Stiere, Pferde, vereinzelt auch Geißböcke, Schafe, Lämmer und Ziegen und einmalig auch Gänse sowie ein Färsenrind²¹. In den protokollierten Geschäftsvorgängen wurden genannt: Ort und Datum der Protokollierung, Datum von Verkauf, Tausch und Ausstellung eines Schuldscheines, Vor- und Zuname

¹⁹ B. Weinhold, *Viehkontraktenbücher als Quelle zur Alltagskultur im Spessart des 19. Jahrhunderts*, „Frankenland“, 59, 4 (2007), S. 231–244.

²⁰ Gemeindearchiv der Gemeinde Westerngrund, Facharbeit Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach: A. Müller, *Das Viehkontraktenbuch von Oberwestern* (weiter: VOW), (2007); nach dem Viehkontraktenbuch von Oberwestern im Gemeindearchiv der Gemeinde Westerngrund. Herzlichen Dank für die Transkription des Textes gilt Ilse Fries, Wiesen.

²¹ Färsenrind wird eine Kuh genannt, bevor sie erstmals gekalbt hat.

des Verkäufers und Käufers, Herkunftsort des Verkäufers und Käufers, Verkaufsgegenstand, Verkaufssumme sowie die jeweiligen Geschäftsbedingungen. Weiterhin erscheinen vielfach Familienstand und Beruf der Vertragspartner. Das jeweilige Protokoll schließt mit den Worten „Verkäufer liefert das Vieh vor die vier Hauptfehler wie Landesbrauch ist“²². Danach folgen die Unterschriften der Vertragspartner sowie des Gemeindevorstehers²³.

Namen von Verkäufern und Käufern, die sich häufig wiederholen und die als jüdische Viehhändler gelten dürfen, sind Löb Mayer von 1838 bis 1866 und fast ebenso häufig Isak Lebrech(t) zwischen 1838 und 1855²⁴. Auch andere jüdische Namen wie Wolf Appel, Herz Appel, Moses Appel, Johl Appel, Abraham Mayer (oder Maier), Moses Naumann, Isak Hamburger (oder Homburger), Löb Lebrech(t), Salomon Mayer, Hirsch Oppenheimer, Herz Oppenheimer, Samuel Nauheim, Abraham Strauß und Moses Maier sind protokolliert, jedoch nicht so häufig und nicht über einen so langen Zeitraum wie Löb Mayer und Isak Lebrech(t). Zwei Verkäufer erscheinen explizit als Juden: „Jude Oppenheimer“ aus Schöllkrippen und „Jude Strauß“ aus Langenselbold²⁵.

²² Später formulierte man diesen Satz um in „Verkäufer wird gut vor die vier Hauptfehler nach Landesrecht“, VOW, S. 241; Erläuterung der Hauptfehler in Anm. 38.

²³ VOW, S. 257. In den meisten Fällen kommen dazu Zeugen, die das Protokoll unterschreiben. Einige Vertragspartner sind Analphabeten und unterschreiben mit drei Kreuzen.

²⁴ Meist als Verkäufer, wechselnde Schreibweisen. Ob es sich um einen Schreib- bzw. um einen Transkriptionsfehler handelt, ist nicht bekannt. 1855 ist er vermutlich gestorben, denn am 7. September 1855 erscheint Isaak Lebrechs Witwe als Verkäuferin.

²⁵ Nachweise für die vorgenannten Namen: VOW, Anhang 5.2., Z. 54, 519, 492, 483, 318 (bei diesem Namen sind die Schreibweisen „Maier“ sowie „Mayer“ protokolliert), Z. 377, 53, 477, 495, 538, 518, 161, 381, 520, 394, 172, 285; ob es sich bei letzteren Verkäufern um die bereits oben genannten Käufer mit den Familiennamen „Oppenheimer“ und „Strauß“ handelt, oder ob es andere Verkäufer sind, ist nicht bekannt. Die aufgeführten Verkäufer mit dem Namen „Strauß“ kommen nach den Verkaufsprotokollen aus Langenselbold. Die Verkäufer mit dem Namen „Oppenheimer“ stammen aus Schöllkrippen, bis auf Raphael Oppenheimer (ebd., Z. 394), der aus Goldbach kommt; ebd., Z. 285, 381, 382; ebd., Z. 172, 518, 538, 539, 541, 556.

Bei anderen Verkäufern und Käufern handelt es sich vermutlich um Bauern, die ein Tier ver- oder gekauft haben, jedoch keinen regelmäßigen Handel betrieben.

Der größte Teil der Verkäufer, nämlich 339 Personen, stammte aus Oberwestern selbst oder aus Schöllkrippen (318 protokollierte Verkäufer), dem 3 km entfernten Zentralort des oberen Kahlgrunds. Einige Verkäufer kamen aus den heutigen Ortsteilen Westerngrunds, aus Unterwestern und Huckelheim oder aus Orten der näheren Umgebung. Weiter entfernte Orte sind Waldaschaff (25 km), Großkrotzenburg (40 km), Langendiebach (27 km) oder Langenselbold (23 km), die jeweils ein- bis zweimal vorkommen²⁶. Der Verkäuferradius reicht etwa 30 km um Oberwestern. Auch die Käufer kamen hauptsächlich aus Oberwestern (423 Personen). Es sind jedoch mehr Orte protokolliert, aus denen Käufer stammen, die meisten davon aus Schöllkrippen (56) und aus der näheren Umgebung von Oberwestern²⁷. Weiter entfernt liegen Aschaffenburg-Damm (25 km), Großostheim (40 km), Hanau (35 km), Frammersbach (23 km), Wiesthal (21 km) oder Grünmorsbach (25 km)²⁸. Der Käuferradius entspricht somit weitgehend dem Verkäuferradius.

Selten erfahren wir von den Berufen der Verkäufer und Käufer. Die Berufsbezeichnung „Vorsteher“ führten die Gemeindevorsteher bei der sachgemäßen Protokollierung der Geschäftsvorgänge. Sie sind auch vielfach als Käufer und Verkäufer belegt²⁹. Unter den Verkäufern

²⁶ VOW, Anhang 5.2 und 6, Z. 157, 35, 305, 381.

²⁷ Ebd., Anhang 5.6.

²⁸ Ebd., Anhang 5.2, Z. 300, 449, 456, 194, 118, 138.

²⁹ Von 1838 bis 1848 ist der „Vorsteher Kilgenstein“ als Gemeindevorsteher protokolliert, VOW, Z. 47 und 189. Ab 1849 bis 1855 hat „Johann Schickling“ das Amt des Vorstehers inne, ebd., Z. 221. Vom Gemeindevorsteher „Johann Lippert“ ist nur ein Eintrag vorhanden, nämlich am 10. August 1852, ebd., Anhang 5.4, S. 11, Z. 108. Von 1855 bis 1862 ist „Johann Adam Kraus“ als Gemeindevorsteher eingetragen. Vgl. Anhang 5.2, Z. 376, 479. Ab 1862 ist nur ein Eintrag von „Peter Simon“ als Gemeindevorsteher vorhanden, ebd., Z. 517. Wie lange er sein Amt ausgeübt hat, ist nicht bekannt, da nach dem 7. August 1862 kein weiterer Eintrag folgt.

ist Abraham Strauß aus Langenselbold als Handelsmann eingetragen. Heinrich Schum ist „Bäcker zu Kassel“, Andreas Büttner aus Oberwestern ist als Müller tätig, der Gastwirt Johann Adam Heilmann aus Oberwestern wurde zweimal als Verkäufer protokolliert³⁰. Ebenso erscheinen Johann Büttner aus Oberwestern als Ziegler und Johann Fuchs aus Oberwestern als Gemeindegirte. Unter den Käufern gibt es einen Revierförster „Meyer“ aus Oberwestern. Johann Adam Büttner aus Huckelheim ist als Bäckermeister, aus Oberwestern sind Konrad Rothenbücher als Schuhmachermeister, Johann Staab als Ziegler, Johann Häußler, ein Schmied ohne Namen, Johann Adam Kraus als Schmiedemeister, Johannes Mungel und Johann Künßler als Schneider eingetragen. Weiterhin erscheint der Knecht Salmon Rapp aus Lieblos. Daneben gibt es sowohl bei den Verkäufern als auch bei den Käufern eine Vielzahl an Witwen, Ledigen sowie Schwiegertöchtern und -söhnen. Ebenso treten Erben, Söhne und Töchter sowie Geschwister gemeinsam als Vertragspartner auf³¹.

Insgesamt wurden 437 Kühe, 226 Stiere, 183 Kälber, 31 Gänse, 52 Pferde, 48 Ochsen, 26 Geißböcke, 11 Schafe, 2 Lämmer, 2 Ziegen und 1 Färsenrind verkauft oder getauscht³². Das Aussehen der Kühe ist genau beschrieben: Am häufigsten erscheinen gelb-rote Kühe mit aufgedrehtem, bzw. flachem Gehörn. Ebenso gab es gescheckte, rote und schwarze Kühe mit Senkhörnern, mit aufgeworfenem Gehörn oder mit Schlauchhörnern³³.

Einmalig wurden ein Färsenrind für 9 Gulden und 31 Gänse für 64 Mark verkauft. Getauscht wurden Lämmer, Schafe und Ziegen, sowie einmalig auch Baumwolle. Manchmal gab man zusätzlich noch Hafer, Kartoffeln oder Weizen dazu. Bei Tauschvorgängen leistete ein Tausch-

³⁰ Ebd., Z. 381, 420, 582.

³¹ Ebd., Anhang 5.2, Z. 585; Anhang 5.4, S. 5, Z. 40, 87, Anhang 5.2, Z. 10, 299, 304, 307, 387; Anhang 5.4, S. 12, Z. 110, Anhang 5.2, Z. 398, 409; Anhang 5.4, S. 4, Z. 31, 5, 6, 418, 469, 348, 334, 322; Anhang 5.2, Z. 339, 559, 581.

³² Ebd., Anhang 5.3.

³³ Ebd., Anhang 5.2.

partner oftmals eine Zuzahlung. Außer Verkaufs- und Tauschprotokollen wurden vier Schuld- und zwei Leihverträge aufgezeichnet³⁴.

Bezahlt wurde in bar oder mit einem Teilbetrag, wobei der Fehlbetrag in bestimmten Fristen zahlbar war³⁵. Wenn solche Ratenzahlungen vereinbart wurden, blieb das Eigentumsrecht zumeist beim Verkäufer, bis die letzte Rate getilgt war³⁶. Oft wurden durch den Viehverkauf vorhandene Schulden beglichen. Der Verkäufer musste Garantien leisten, z. B. dass eine Kuh fruchtbar sei oder dass ein Tier bestimmte Voraussetzungen erfülle. War dies nicht der Fall, musste der Verkäufer das Tier zurücknehmen und den Betrag erstatten³⁷. Abgeschlossen wurde der Verkauf jeweils mit der Gewähr „nach den 4 Hauptmängeln nach Landesbrauch“, der Viehgewährschaftsordnung. Die vier Hauptmängel lauteten auf rotzig (1), rüutig (2), haarschlechtig oder schlehbäuchig (3) sowie springkollernd, taub oder lauschkollernd (4). Wurde keine Gewährfrist festgelegt, galt der Zeitraum von 30 Tagen ab Geschäftsabschluss³⁸.

Aus dem Viehkontraktenbuch von Oberwestern lässt sich ein über die Ortsgrenzen reichendes Netzwerk vor allem jüdischer Viehhändler im 19. Jh. erkennen. Drei bis vier Händler betrieben den Viehhandel hauptberuflich. Die übrigen Vertragspartner waren vermutlich Bauern.

³⁴ Ebd., Anhang 5.2, Z. 388, 583, Anhang 5.4, S. 4, Z. 64, 41, 86, 218; Anhang 5.4, Anhang 5.1, S. 178, 179, 260.

³⁵ Einjahresfristen oder bis zu einem vereinbarten Tag, am häufigsten bis Michaeli, Petri, Jakobi oder Ostern, ebd., Anhang 5.2, Z. 58, 72, 74.

³⁶ Ebd., Anhang 5.1.

³⁷ Ebd., Anhang 5.2, Z. 73.

³⁸ VOW, Anhang 5.5, S. 14, vgl. G.M. von Weber, *Die Rechte von Unterfranken und Aschaffenburg*, in: *Darstellung der sämtlichen Provinzial- und Statuar-Rechten des Königreichs Bayern, mit Ausschluss des gemeinen, preußischen und französischen Rechts, nebst den allgemeinen, dieselben abändernden, neueren Gesetzen* 3, hg. v. ders., 3, 1 (1842), S. 418–423 (nach Weinhold, *Viehkontraktenbücher*, Anm. 58).

TABELLE: Viehpreise tabellarisch für Oberwestern und Hessenthal
zusammengefasst³⁹

Waren	VKB Oberwestern (1838–1879)	VKB Hessenthal (1853–1889)
Kühe ab 1877	15–145 Gulden (120 Mark)	23–101 Gulden (130 bis 170 Mark)
Kälber	10–63 Gulden	5–99 Gulden
Kalb und Kuh	29–198 Gulden	60–110 Gulden
Stier	8–88 Gulden	16–72 Gulden
Stiere paarweise	8–169 Gulden	34–177 Gulden
Pferd	11–100 Gulden	35–150 Gulden
Ziege	5–8 Gulden	10–12 Gulden

Diese kleine Übersicht dokumentiert das Aussagepotenzial der Viehkontraktenbücher, das bislang nicht ausgeschöpft wurde. Nach Auswertung der zugänglichen Viehkontraktenbücher – zumindest des 19. Jh. – sollte der Umriss eines regionalen Netzwerks jüdischer Viehhändler sichtbar werden, das aus vorhandenen Quellen ergänzt werden könnte.

Zur Viehhaltung im Spessart sind Zahlen aus dem Standardwerk von Hellmuth Wolff, *Der Spessart. Sein Wirtschaftsleben* von 1905, zugänglich⁴⁰. Im Mittelpunkt steht dort der Forst als Wirtschaftsfaktor. Im Bereich der Landwirtschaft wird der Viehhaltung keine hohe Bedeutung beigemessen, obwohl nach einer Viehzählung von 1771 die doch hohe Anzahl von ca. sechs Stück Vieh je Familie in den Hochspessartdörfern belegt ist⁴¹. Dies wird mit einem zeitgenössischen Erlass der kurmainzischen Regierung in Verbindung gebracht, nach dem

³⁹ Preise aus dem VKB Hessenthal in einer Teilauswertung im ASP durch Barbara Schley M.A. ermittelt.

⁴⁰ H. Wolff, *Der Spessart. Sein Wirtschaftsleben* (21989).

⁴¹ Ebenda, S. 167.

Viehhaltung eingeschränkt werden sollte. Eine Begründung dafür geht daraus nicht hervor⁴². 1808 werden im (ab 1814) bayerischen Spessart 3658 Ochsen gezählt. Hinzu tritt etwa die doppelte Anzahl an Kühen⁴³. Um 1900 ist diese Zahl etwas gesunken⁴⁴. Dies scheinen Anzeichen für eine bäuerliche Viehhaltung zu sein, die von staatlicher Seite als zu groß angesehen wurde. Hier gilt es, für die Zukunft belastbare Zahlen zum Umfang der Viehhaltung zu ermitteln.

Landschaftsgeschichtlich passt zur Viehhaltung die im Spessart weit verbreitete Nutzung von Wasserwiesen, einem Bewässerungssystem, das eine im Jahr zeitigere und mehrfache Mahd ermöglichte. Dabei wurden in Tälern künstlich angelegte Flächen kanalisiert und aufwändig instand gehalten⁴⁵. Wurde dieser Aufwand nur für den Eigenbedarf betrieben oder geht es hier auch um die Versorgung des Viehs als Wirtschaftsfaktor? Von staatlicher Seite wurde die Wiesenbewässerung im 19. Jh. im bayerischen wie im hessischen Spessart gefördert⁴⁶.

Nach dem derzeitigen Stand des Wissens ist es also sehr wahrscheinlich, dass Viehhändler im Spessart unterwegs waren und dass die Herkunft von Flur- und Wegenamen mit dem Zusatz „Jude-“ vor diesem Hintergrund auf jüdische Viehhändler übertragbar ist. Der Spessart ist durch seine Nähe zum Rhein-Main-Raum jedoch nicht nur an ein regionales Verkehrsnetz angeschlossen, sondern auch an überregionale Verkehrslinien, die für den Viehhandel von Bedeutung sind⁴⁷.

Für die Landverkehrswege ist seit dem späten Mittelalter die Nähe zur Handelsmetropole Frankfurt am Main bestimmender Faktor. Der

⁴² Ebenda, S. 220.

⁴³ Ebenda, S. 240 f.

⁴⁴ Ebenda, S. 291.

⁴⁵ Vgl. M. Hahn, *Wasserwiesen im Spessart – Traditionelle Kulturlandschaftselemente und ihre aktuelle Bedeutung*, (Diplomarbeit am Lehrstuhl für Geographie I, Universität Würzburg 2001).

⁴⁶ Wolff, op. cit., S. 261.

⁴⁷ Himmelsbach, *Verkehrswege*.

Hin- oder Rückweg von oder zu den zweimal jährlich stattfindenden Messen musste aus östlicher Richtung durch oder entlang des Spessarts führen. Für die Landesherren waren die Zoll- und Geleittarife wichtige Einnahmequellen⁴⁸. Die Hauptverbindung zwischen Frankfurt und Nürnberg verlief entweder am Westrand des Spessarts auf dem Main bis Miltenberg und dann auf dem Landweg über Tauberbischofsheim, später dann über Würzburg als so genannte Poststraße (ab 1615 Thurn-und-Taxis'scher Postverkehr), die bei Homburg am Main den Fluss überquerte. Entlang dieser Linien verlief der Waren- und Personenverkehr⁴⁹. Eine dritte Route bot die rechtsmainische Birkenhainer Straße, die den Spessart zwischen Hanau und Gemünden überwand. Die einzige durchgehende Nord-Süd-Verbindung über den Spessart ist der so genannte Eselsweg von Schlüchtern/Steinau an der Straße über Orb (bis dahin als „Weinstraße“) nach Miltenberg am Main⁵⁰. Im Kreuzungsbereich von Eselsweg und Birkenhainer Straße liegt im nördlichen Hochspessart das Dorf Wiesen⁵¹. Hier befindet sich ein kurmainzisches Amtsgebäude des späten 16. Jh. Bei Bauarbeiten im Kellerbereich traten Reste von Fundamenten eines Vorgängerbaus, Keramik, Glas und Münzen zu Tage, die bis in die Mitte des 13. Jh. zurückreichen und auf den gehobenen Lebensstandard von Bewohnern einer vormaliger Burg der Herren von Rieneck hindeuten⁵². Die dafür nötigen Mittel könnten aus Geleit- oder Zolleinnahmen der sich hier kreuzenden

⁴⁸ R. Fischer, *Aschaffenburg im Mittelalter. Studien zur Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit*, (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 32, 1989), S. 291.

⁴⁹ Himmelsbach, *Verkehrswege*, S. 12.

⁵⁰ Übersicht zu den Haupttrouten in: Kampfmann, Krimm, *Verkehrsgeographie*, S. 21–45.

⁵¹ Auch in der Nähe des Judenbörnchens, vgl. Anm. 1.

⁵² Vgl. http://www.spessartprojekt.de/kulturwege/wiesen/taf_1.php (besucht am 10.12.2013); historische Quellen bei T. Ruf, *Die Grafen von Rieneck. Genealogie u. Territorienbildung*, 1: *Genealogie 1085 bis 1559 und Epochen der Territorienbildung*, „Mainfränkische Studien“, 32 (1984), S. 369.

Höhenverkehrswege stammen. Wiesen verfügte über ein Marktrecht mit jährlich sechs Jahrmärkten und – für das Thema von besonderer Bedeutung – über das Recht auf einen immerhin dreiwöchigen Viehmarkt⁵³. Viehhandel entlang der Birkenhainer Straße erscheint im 14. Jh. in Zusammenhang mit Zügen von Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen⁵⁴. Der eindrucksvollste Beleg für den Spessart berührenden überregionalen Viehhandel bietet eine Quelle aus dem Jahr 1422, als der Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg einen Viehtrieb von Ungarn nach Frankfurt führen ließ. Auch andere Quellen belegen den sich über Jahrhunderte erstreckenden Ochsentrieb von Ungarn an Rhein und Main⁵⁵. Eine Bevorzugung der Birkenhainer Straße bei Viehtrieben könnte sich aus dem durchgehend rechtsmainischen Verlauf des Verkehrsweges ergeben, der im Gegensatz zur Poststraße ein Überqueren des Mains zwischen Würzburg und Hanau für das Vieh vermied. Überregionale Verkehrswege wurden also im Spessart für den Viehtransit genutzt. Die vom Spessart-GIS (Geo-Informationen-System) des ASP erstellte Karte der historischen Verkehrswege des Spessarts zeigt das Netz der Verkehrswege, das den Spessart durchzog.

Ein weiterer Aspekt für die Bedeutung des überregionalen Verkehrs im Spessart sind die Frammersbacher Fuhrleute, die zwischen dem 15. und dem 18. Jh. vom Spessart aus überregionale Transporte durch ganz Europa führten. Die in einem Nachbarort von Wiesen beheimateten Fuhrleute nahmen für den Handel der Fugger im 16. Jh. zwischen Nürnberg und Antwerpen eine außergewöhnliche Stellung ein⁵⁶. Wir

⁵³ Wiesen. *Ein Dorf im Schatten der Spessarteichen. Beiträge zur Ortsgeschichte*, hg. v. R. Büdel, (1991), S. 52.

⁵⁴ Kampfmann, Krimm, *Verkehrsgeographie*, S. 15.

⁵⁵ W. v. Stromer, *Zur Organisation des transkontinentalen Ochsen- und Textilhandels im Spätmittelalter. Der Ochsenhandel des Reichserbkämmerers Konrad von Weinsberg anno 1422*, in: *Internationaler Ochsenhandel 1350–1750*, hg. v. E. Westermann, (*Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte* 9, 1979), S. 171–195.

⁵⁶ P. Moser, *Mittel- und nordwesteuropäischer Landtransport. Die Frammersbacher Fuhrleute und ihr Beitrag zur Transportgeschichte (15.–19. Jh.)*, (1990), S. 95–97.

wissen darüber aus Zoll-Sonderbestimmungen, Zollregistern und Fuhrordnungen. Deren Ruf war so bedeutend, dass im Ständebuch des Jost Ammann von 1568 der „Auriga Flammerspachensis“ als beispielhaft für den deutschen Fuhrmann abgebildet wurde. Im flandrischen Wirtschaftszentrum Antwerpen hießen die Frammersbacher *Hessen*, für die 1554 das *Hessenhaus* als Depot für den Warenumschatz errichtet worden war. Durch den 30-jährigen Krieg erlitten die Frammersbacher Fuhrleute einen wirtschaftlichen Einbruch, von dem sie sich nicht mehr erholten⁵⁷. Ihre Tätigkeit konnte bislang nicht direkt mit dem Viehhandel in Verbindung gebracht werden, wobei man z. B. an Ochsen für Anspanndienste entlang der steilen Spessart-Kerbtäler denken könnte.

Der Beitrag gibt einen kurzen Abriss des aktuellen Wissensstandes zum lokalen, regionalen und überregionalen Viehhandel im Spessart. Dieser wurde bislang in der Forschungsgeschichte kaum beachtet, da im Spessart der Schwerpunkt zunächst bei der Aufarbeitung der Geschichte von Forstwirtschaft und Glasproduktion lag. Kulturlandschaftselemente und die Viehkontraktenbücher geben hierzu Hinweise auf ein Viehhandelsnetzwerk, dessen Ausmaß nach dem Forschungsstand erst in Umrissen sichtbar wird. Weiteres Quellenmaterial dazu muss erschlossen werden. Dabei wird zu untersuchen sein, wie der regionale Viehhandel vernetzt war, wie er funktionierte und wie stark insbesondere jüdische Viehhändler beteiligt waren. Gleichzeitig ist die Frage nach dem überregionalen Bezug gegeben. Seit dem Mittelalter durchzogen jährlich Viehzüge den Spessart in Richtung Rhein-Main-Raum. Warum erscheinen diese Trecks nicht in der Forschungsliteratur? Wo findet sich Quellenmaterial dazu? Gibt es eine Verknüpfung mit dem regionalen Viehhandel? Daraus folgend gilt es, die Bedeutung des Viehhandels für die wirtschaftliche Entwicklung im Spessart abzuschätzen.

⁵⁷ Vgl. G. Himmelsbach, *Wirtschaftsgeschichte in einer Einöde. Die Entdeckung der Kulturlandschaft Spessart*, in: *Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel*, hg. v. H.P. Baum, R. Leng, J. Schneider, (2006), S. 109–131.

Wie lange reicht schließlich dieses Geschichtsgedächtnis der Bewohner einer Kulturlandschaft zurück⁵⁸?

„Juden“-wege und -pfade führen nicht durch Ortschaften, sondern sind in der dazwischen liegenden Kulturlandschaft zu finden, weshalb diese Wege in der lokalen Geschichtsschreibung kaum vorkommen. Es sollten sich also eher in den landesherrschaftlichen Quellen Bezüge zum Viehtrieb und -handel finden. Hier ist an Archivmaterial zur Kurmainzer und Würzburger Vergangenheit zu denken.

Viehhandel scheint in der Waldlandschaft Spessart eine Rolle mit einem überregionalen Bezug gespielt zu haben. Die Nähe zum Rhein-Main-Raum, wo Frischfleisch in erheblichen Mengen nachgefragt wurde, und die dorthin führenden überregionalen Verkehrswege dürften dazu am meisten beigetragen haben. In den kommenden Jahren wird das ASP die Geschichte des jüdischen Viehhandels im Spessart weiter untersuchen, insbesondere die Auswertung der Viehkontraktenbücher vorantreiben. Dafür werden Mitstreiter benötigt und das ASP lädt Wissenschaftler und interessierte Laien dazu ein.

NOWOŻYTNY HANDEL BYDŁEM ORAZ BADANIA NAD KRAJOBRAZEM KULTUROWYM SPESSART

(STRESZCZENIE)

Artykuł przedstawia krótki zarys obecnego stanu wiedzy o lokalnym i ponadregionalnym handlu bydłem w Spessart od późnego średniowiecza do wczesnej nowożytności. Tłem dla tych badań jest rozumienie Spessart jako krajobrazu kulturowego o 8000-letniej tradycji. Poprzez analizę elementów krajobrazu kulturowego (np. „Drogi Żydowskie”), opracowanie tzw. Książek kontraktowych handlu bydłem oraz kwerendę badawczą zostały zebrane informacje pozwalające na zarys systemu handlu bydłem. Uzyskane informacje wskazują, że na handel bydłem w Spessart miały duży

⁵⁸ In den Glasmacherdörfern im Hochspessart ist die Geschichte der Glashütten präsent, z. B. in Heigenbrücken und Weibersbrunn: *Festschrift zur 500-Jahrfeier. 1477 Heygerbruch, 1977 Heigenbrücken*, hg. v. H. Pagel, (1977); *Weibersbrunn in Wort und Bild. Geschichte eines Spessartdorfes*, hg. v. R. Welsch, (1995).

wpływ ponadregionalne związki. Powodem tego mogła być bliskość regionu Ren-Men i tam wiodące krajowe szlaki komunikacyjne. Archeologiczny Projekt Spessart (ASP) to instytut na Uniwersytecie w Würzburgu, który ma swoją siedzibę w Aschaffenburgu. Jego misją jest prowadzenie interdyscyplinarnych badań nad Spessart.

Tłumaczenie
Renata Skowrońska

FRÜHNEUZEITLICHER VIEHHANDEL UND KULTURLANDSCHAFTSFORSCHUNG IM SPESSART

(ZUSAMMENFASSUNG)

Der Beitrag gibt einen kurzen Abriss des aktuellen Wissensstandes zum lokalen und überregionalen Viehhandel im Spessart vom Spätmittelalter bis zur frühen Neuzeit. Hintergrund ist das Verständnis des Spessarts als eine 8000 Jahre alte Kulturlandschaft. Durch die Aufnahme von Kulturlandschaftselementen (hier „Judenwegen“), die Bearbeitung von so genannten Viehkontraktenbüchern und Recherchearbeit wurden Hinweise auf ein Viehhandelsnetzwerk zusammengetragen, dessen Ausmaß in Umrissen sichtbar wird. Viehhandel scheint in der Waldlandschaft Spessart eine Rolle mit stark überregionalem Bezug gespielt zu haben. Der Grund dafür dürfte die Nähe zum Rhein-Main-Raum und die dorthin führenden überregionalen Verkehrswege sein. Das Archäologische Spessart-Projekt (ASP) ist ein Institut an der Universität Würzburg und hat seinen Sitz in Aschaffenburg. Seine Aufgabe ist die interdisziplinäre Erforschung des Spessarts.

EARLY-MODERN CATTLE TRADE AND RESEARCH ON THE CULTURAL LANDSCAPE OF SPESSART

(SUMMARY)

The article presents a short outline of the current level of knowledge concerning local and supraregional cattle trade in Spessart from the Late Middle Ages to the early stage of the Early Modern period. The background for the research is the understanding of Spessart as a cultural landscape with an eight-thousand-year long tradition. Information allowing us to prepare an outline of the cattle trade system was collected through an analysis of some elements of the cultural landscape (e.g. „Jewish Roads“), the compilation of the so-called cattle trade contract registers and research queries. The

information obtained shows that the cattle trade in Spessart had a considerable influence on supraregional relations, the reason for which may have been the vicinity of the Rhein-Main region and national communication routes leading there. The Archeological Spessart Project (ASP) is an institute at Würzburg University based in Aschaffenburg. Its mission is to carry out interdisciplinary research on Spessart.

Translated by
Agnieszka Chabros

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- handel bydłem; badania nad krajobrazem kulturowym; Projekt Archeologiczny Spessart; drogi „żydowskie“; księgi handlu bydłem
- Viehhandel; Kulturlandschaftsforschung; Archäologisches Spessart-Projekt; Judenwege; Viehkontraktenbücher
- cattle trade; research on the cultural landscape; the Archaeological Spessart Project; Jewish roads; cattle trade contract registers

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES

Gemeindearchiv der Gemeinde Westerngrund, *Das Viehkontraktenbuch von Oberwestern*.

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Ackermann J., *Die Wächtersbacher Viehmärkte 1768–1935*, „Sammlungen zur Geschichte von Wächtersbach“, (1984).
- Daxelmüller C., *Jüdische Kultur in Franken. Dem Andenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, der Gegenwart zur Mahnung*, (1988).
- Denzer V., *Relikte und persistente Elemente einer ländlich geprägten Kulturlandschaft mit Vorschlägen zur Erhaltung und methodisch-didaktischen Aufbereitung am*

- Beispiel von Waldhufensiedlungen im Südwest-Spessart, (Mainzer geographische Studien 43, 1996).*
- Ermischer G., *Der Spessart – eine europäische Kulturlandschaft im Dialog*, in: *Kulturlandschaftliche Informationssysteme in Deutschland. Erfassen – Erhalten – Vermitteln*, hg. v. Gotzmann, (2008), S. 193–204.
- Ermischer G., Himmelsbach G., *Das Archäologische Spessart-Projekt. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsforschung und Identitätsbildung im Waldsassengau*, „Berichte des Zentrums für Regionalforschung“, 1 (2009), S. 165–180.
- Ermischer G., *Wege in die Kulturlandschaft. Einige Beispiele aus dem Spessart*, in: *Vermittlung von Kulturlandschaft. Initiative zur Förderung des Kulturlandschaftsbewusstseins*, hg. v. Gotzmann, (2008), S. 89–98.
- Festschrift zur 500-Jahrfeier. 1477 Heygerbruch, 1977 Heigenbrücken*, hg. v. H. Pagel, (1977).
- Fischer R., *Aschaffenburg im Mittelalter. Studien zur Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit*, (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e.V. 32, 1989).
- Hahn M., *Wässerwiesen im Spessart – Traditionelle Kulturlandschaftselemente und ihre aktuelle Bedeutung*, (Diplomarbeit am Lehrstuhl für Geographie I, Universität Würzburg 2001).
- Himmelsbach G., *Verkehrswege im Spessart*, „Frankenland“, (2009, Sonderdruck), S. 8–15.
- Himmelsbach G., *Wirtschaftsgeschichte in einer Einöde. Die Entdeckung der Kulturlandschaft Spessart*, in: *Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel*, hg. v. H.P. Baum, R. Leng, J. Schneider, (2006), S. 109–131.
- Kampfmann G., Krimm S., *Verkehrsgeographie und Standorttypologie der Glashütten im Spessart*, (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg 18, 2, 1988).
- Kaufmann U.R., *Jüdische Viehhändler in Württembergisch Franken*, in: ... geschützt, geduldet, gleichberechtigt ... *Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918)*, hg. v. G. Taddey, (Forschungen aus Württembergisch-Franken 52, 2005), S. 77–85.
- König I., *Judenverordnungen im Hochstift Würzburg (15.–18. Jahrhundert)*, (Studien zu Policy und Policywissenschaft 1999).
- Krimm S., *Die alten Spessartglashütten waren wirtschaftlich einträgliche Betriebe*, „Spessart“, 11 (1995), S. 3–12.
- Krimm, S., *Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glashütten im Spessart*, (1982). *Miteinander für die Heimat. 100 Jahre Spessartbund e.V. Aschaffenburg*, hg. v. H. Winter, G. Himmelsbach, J. Baars, (2013).

- Moser P., *Mittel- und nordwesteuropäischer Landtransport. Die Frammersbacher Fuhrleute und ihr Beitrag zur Transportgeschichte (15.–19. Jh.)*, (1990).
- Müller A., *Das Viehkontraktenbuch von Oberwestern*, (Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach, Facharbeit 2007). Aufbewahrt im Gemeindearchiv der Gemeinde Westerngrund.
- Puchert, H., *Der Hessische Spessart. Beiträge zur Forst- und Jagdgeschichte*, (1991).
- Richarz M., *Die soziale Stellung der jüdischen Händler auf dem Lande am Beispiel Südwestdeutschlands*, in: *Jüdische Unternehmer in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. W.E. Mosse, H. Pohl, (1992), S. 271–283.
- Rösch B., *Der Judenweg. Ein Beitrag zur Geschichte und Kulturgeschichte des ländlichen unterfränkischen Judentums aus Sicht der Flurnamenforschung*, (2009).
- Rosmanitz H., Reichert C., *Bauwerke und Orte der Macht im Wandel der Nutzungen – Fallbeispiele aus dem Odenwald und aus dem Spessart*, in: *Symbole der Macht? Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur*, hg. v. O. Wagener, (2012), S. 315–334.
- Ruf T., *Die Grafen von Rieneck. Genealogie u. Territorienbildung*, 1: *Genealogie 1085 bis 1559 und Epochen der Territorienbildung*, „Mainfränkische Studien“, 32 (1984).
- Stromer W. v., *Zur Organisation des transkontinentalen Ochsen- und Textilhandels im Spätmittelalter. Der Ochsenhandel des Reichserbkämmerers Konrad von Weinsberg anno 1422*, in: *Internationaler Ochsenhandel 1350–1750*, hg. v. E. Westermann, (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 9, 1979), S. 171–195.
- Ullmann S., *Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750*, (1999).
- Weber G.M. von, *Die Rechte von Unterfranken und Aschaffenburg*, in: *Darstellung der sämtlichen Provinzial- und Statuar-Rechten des Königreichs Bayern, mit Ausschluss des gemeinen, preußischen und französischen Rechts, nebst den allgemeinen, dieselben abändernden, neueren Gesetzen*, hg. v. ders., 3, 1 (1842).
- Wege in europäische Kulturlandschaften*, hg. v. G. Ermischer, R. Kelm, D. Meier, H. Rosmanitz, (2003).
- Weibersbrunn in Wort und Bild. Geschichte eines Spessartdorfes*, hg. v. R. Welsch, (1995).
- Weinhold B., *Viehkontraktenbücher als Quelle zur Alltagskultur im Spessart des 19. Jahrhunderts*, „Frankenland“, 59, 4 (2007), S. 231–244.
- Wiesen. Ein Dorf im Schatten der Spessarteichen. Beiträge zur Ortsgeschichte*, hg. v. R. Büdel, (1991).
- Wolff H., *Der Spessart. Sein Wirtschaftsleben*, (21989).



Abb. 1. Spessart Überblick: Das Mittelgebirge Spessart



Abb. 2. Judenbörnchen: Das Judenbörnchen zwischen Wiesen und Flörsbach



Abb. 3. Judenpflaster: Das „Judenpflaster“ auf dem Weg zum Judenfriedhof Alten-
gronau



Abb. 4. Verkäufer Hessenthal: Herkunft der Verkäufer im Viehkontraktenbuch Hessenthal

Es verkauft, Johan adam büttel von hier einen Ochs an Farb gelbschimmel an Isak Lebrecht
 (?) von Schölkriepen vor und um 24 fl 13 kr bahres Gelt, 11 fl wurden abgerechnet, an dem
 Kühkauf wo Jakobij 1839 fällig wahr verkeufer liefert den Ochs vor die 4 Hauptfehler wie
 landes brauch ist

Oberwestern am 6ten Dezbr 1839

20 N 151210

Isak Lebrecht Johanadambüttel

Es verkauft, Johan adam büttel von hier einen Ochs an Farb gelbschimmel an Isak Lebrecht
 (?) von Schölkriepen vor und um 24 fl 13 kr bahres Gelt, 11 fl wurden abgerechnet, an dem
 Kühkauf wo Jakobij 1839 fällig wahr verkeufer liefert den Ochs vor die 4 Hauptfehler wie
 landes brauch ist

Oberwestern am 6ten Dezbr 1839

.....

Isak Lebrecht

Johanadambüttel

Abb. 5. Originaleintrag: Originaleintrag aus dem Viehkontraktbuch Oberwestern, S. 27



Abb. 6. Verkäufer Oberwestern: Herkunft der Verkäufer im Viehkontraktenbuch Oberwestern

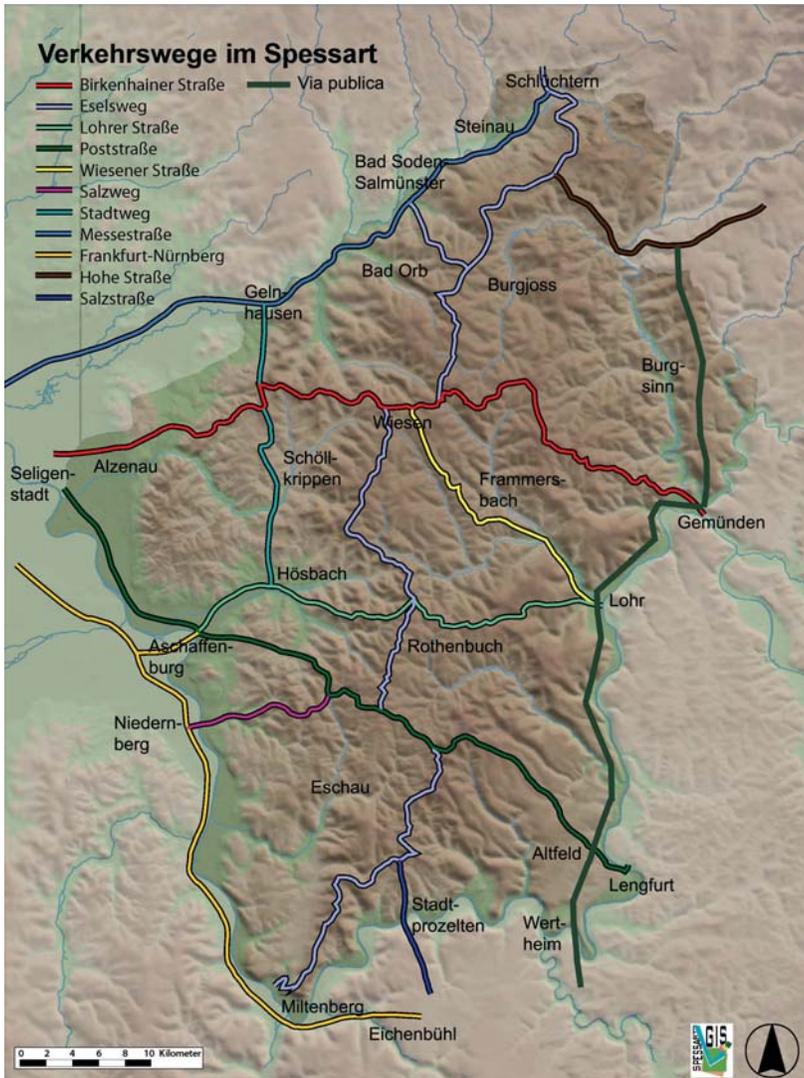


Abb. 7. Karte historische Verkehrswege: Übersicht zu den historischen Verkehrswegen aus dem Spessart-GIS